

Seminar für Integrative Phytotherapie
Pressemitteilung vom 19.08.2007 19:48:14

Karde gegen Borreliose - Heilungsversprechungen der fragwürdigsten Art

In letzter Zeit ist viel die Rede von der angeblichen Wirksamkeit einer Kardentinktur gegen Borreliose. Dabei fällt auf, dass in der Regel unkritisch abgeschrieben wird aus einer einzigen Quelle: Wolf-Dieter Storl, der vor kurzen auch noch ein Buch veröffentlicht hat mit dem Titel „Borreliose natürlich heilen“ (AT-Verlag 2007). Weil Borreliose eine sehr ernsthafte und schwerwiegende Krankheit ist, stellt sich dringend die Frage, wie seriös diese Quelle ist.

(News4Press.com) Am Beispiel der Karde zeigt sich exemplarisch ein Vorgang, wie er im Internet nicht selten zu beobachten ist: Hunderte plappern gedankenlos nach, was so wunderbar tönt, bis die Aussagen allgemein als wahr gelten. Wie fundiert die Quelle ist, gerät dabei vollkommen aus dem Blickfeld oder spielt gar nie eine Rolle.

Wie seriös sind also die Heilungsversprechungen des Wolf-Dieter Storl? Welche Begründungen liefert er für seine Behauptungen?

Storl führt in erster Linie einige Heilungsberichte an: Menschen, die an Borreliose erkrankt sind und denen es nach Einnahme der Kardentinktur besser geht oder die eine solche Infektion ohne Schaden überstanden haben. Dazu muss man sagen, dass in einem bedeutenden Teil der Fälle der menschliche Organismus offenbar in einem frühen Stadium mit den Borreliose-Erregern von selbst fertig wird. Die Angaben zur Grösse dieser Gruppe schwanken zwar, doch gehen sie bis weit über 50%. Die Ursachen für dieses Phänomen sind ungeklärt. Diskutiert werden genetische Einflüsse oder die Mitbeteiligung von gewissen Viruserkrankungen als „Wegbereiter“ für das Fortschreiten der Erkrankung. Kommt es zu einem solchen Fortschreiten, weil der Organismus nicht selber mit der Infektion fertig wird und eine wirksame Antibiotika-Therapie unterbleibt, kann dies zu dauerhaften Schädigungen an verschiedenen Organen führen.

Wenn nun aber die Krankheit in einem grösseren Teil der Fälle von selbst zum Stillstand kommt, sind völlig unkontrollierte Heilungsberichte, wie Storl sie präsentiert, als Belege für eine Wirksamkeit nichts wert. Schliesslich kann ja der betroffene Mensch ganz einfach zu der Gruppe gehören, welche die Krankheit (vorläufig?) auch ohne Behandlung übersteht.. Es ist sogar wahrscheinlich, dass er dazu gehört. Die Erfahrung, dass es jemandem besser geht während oder nach einer bestimmten Therapie, sagt noch nichts aus über die Wirksamkeit dieser Therapie, weil ganz viele andere Faktoren mitbeteiligt sein können (Selbstheilung des Organismus, Placebo-Effekte, Veränderungen in den Lebensumständen, zusätzliche begleitende Therapien, die üblichen Hochs und Tiefs im Verlauf chronischer Erkrankungen). Für Borreliose ist es in vielen Fällen geradezu typisch, dass bessere und schlechtere Phasen sich abwechseln, ohne dass dafür ein Grund ersichtlich sein muss. Neue Therapieversuche startet man oft an einem Tiefpunkt, so dass die Wahrscheinlichkeit hoch ist, danach eine Besserung zu erleben. Die Versuchung ist gross, eine solche Besserung als Folge der Therapie zu deuten, obwohl es sich vielleicht nur um eine Hochphase im normalen Ablauf der Erkrankung handelt. Daher braucht es schon eine gehörige Portion Naivität oder Verblendung, um aufgrund von unkontrollierten, undokumentierten Heilungsgeschichten auf eine Wirksamkeit der Kardentinktur zu schliessen. Dieser völlig unkritische Umgang mit eigenen Beobachtungen und Interpretationen zieht sich durch das ganze Buch von Wolf-Dieter Storl.

Der Autor führt weiter an, dass in der chinesischen Kräuterkunde die Karde (Dipsacus) in Kombination mit anderen unterstützenden Heilpflanzen verwendet wird, um einen gesamten Symptomenkomplex, der einer Borreliose-Infektion ähnelt, zu behandeln.

„Die chinesische Kräuterheilkunde“, das sind einige tausend Jahre mit unterschiedlichen Strömungen, Positionen und Personen.. Eine heterogene Tradition. Wer? Wann? Wo? Wie genau? Nur mit diesen Angaben lässt sich die Glaubwürdigkeit einer solchen Aussage beurteilen. Storl vereinnahmt die ganze „chinesische Kräuterheilkunde“ für seine Position. Dann die Angabe, dass die Karde in Kombination mit anderen unterstützenden Heilpflanzen verwendet wird. Wie lässt sich da beurteilen, ob die Karde an der Wirkung dieser Kombination einen Anteil hat und welchen? Und kann man von der chinesischen Karde und unserer einheimischen Karde

eine identische Wirkung erwarten? Die beiden Pflanzen sind verwandt, aber eben nicht identisch. Und das ganze bei einem Symptomenbild, das einer Borreliose ähnelt? Reicht das, um auf eine Wirkung bei Borreliose zu schliessen? Das Symptomenbild der Borreliose zeichnet sich ja gerade durch eine aussergewöhnliche Vielfalt aus. Passt da nicht immer etwas zusammen? Solche Fragen muss stellen, wer nicht einfach blind und naiv alles glauben will, was gerade an Wunderbarem über den Weg läuft. Eine vagere Begründung kann man sich jedenfalls kaum vorstellen.

Weder in den traditionellen Kräuterbüchern des Abendlandes noch in der aktuellen Phytotherapie-Fachliteratur gibt es einen Hinweis auf eine Wirksamkeit der Karde gegen Borreliose.

Im Gegenteil: Prof. Sievers von der Hochschule Wädenswil (Schweiz) hat in seinem Labor nach einem Einfluss der Karde auf Borreliose-Erreger gesucht. Karde zeigte nach seinen Angaben keine wachstumshemmende Wirkung auf den Erreger (Antibiotika schon). In Einzelfällen wuchsen die Erreger mit den Kardenextrakten sogar ein bisschen besser (NZZ am Sonntag, 26. 8. 2007). Ein solches Ergebnis müsste eigentlich für die Kardenpropagandisten niederschmetternd sein, doch ist zu befürchten, dass es den Autor, seine Anhängerschaft und den AT-Verlag kaum beeindrucken wird. In diesen Kreisen – dafür spricht langjährige Erfahrung – gilt schon im voraus als disqualifiziert, was aus einer Hochschule kommt (die Hochschule Wädenswil, könnte hier noch ergänzt werden, ist sehr praxisnah).

Für die Beurteilung der Kardentherapie sind die Ergebnisse aus Wädenswil wichtig. Es soll dadurch aber nicht der Eindruck entstehen, irgendjemand müsse die Unwirksamkeit der Storl'schen Kardentherapie bei Borreliose nachweisen.

Niemand muss nachweisen, dass Kardentinktur oder die anderen Tipps des Wolf-Dieter Storl unwirksam sind. Die Pflicht, eine behauptete Heilwirkung sorgfältig zu dokumentieren und fundiert zu begründen, liegt beim Behaupter. Das Buch „Borreliose natürlich heilen“ leistet dies nicht einmal im Ansatz.

Borreliose kann zu schwerwiegenden Dauerschäden führen, ist aber vor allem in den früheren Stadien in der Regel mit Antibiotika heilbar. Völlig unverständlich bleibt daher, wie der AT-Verlag und der Autor bei einer so ernsthaften Erkrankung wie der Borreliose eine derart spekulative, völlig unbelegte, nach aktuellem Stand der Fakten mit allergrösster Wahrscheinlichkeit unwirksame „Therapie“ propagieren können. Das lässt nicht nur jedes (selbst-)kritische Denken vermissen, es gefährdet auch die Gesundheit von Borreliosekranken und beutet ihre Nöte aus. Vollends zum Skandal wird diese unsägliche Angelegenheit dadurch, dass Storl an zahlreichen Stellen gegen die Antibiotikabehandlung bei Borreliose Stimmung macht. Er bezeichnet sie als machtlos und kaum wirksam und droht als Folge wiederholter Antibiotikabehandlungen mit multipler Sklerose, Diabetes und Krebs. Antibiotika sind nicht harmlos und mit der Entwicklung von Resistenzen stehen wir vor grossen Problemen. Das rechtfertigt aber nicht eine solch undifferenzierte Angstmacherei jenseits aller Fakten.

Die Medizin hat nicht jede Borreliose im Griff und kommt oft diagnostisch und in den späteren Stadien auch therapeutisch an Grenzen. Das nutzen die Propagandisten fragwürdiger Therapien aus. Aber – und das sage ich als „Naturheilkundler“: Nur für die Behandlung mit Antibiotika konnte bisher eine Wirksamkeit gegen die Borreliose-Erreger belegt werden. Dies anzuerkennen und sich hier nicht in alternativmedizinische Grössenphantasien zu versteigen, wie Storl und der AT-Verlag das tun, ist eine ethische Forderung.

Dieses Buch kann Ihre Gesundheit gefährden: „Borreliose natürlich heilen“ von Wolf-Dieter Storl, AT-Verlag 2007

Seminar für Integrative Phytotherapie

Martin Koradi

Loorstrasse 16

8400 Winterthur

Tel:052 202 20 29

www.phytotherapie-seminare.ch